

Ich bin Andrea Valentiner-Branth, verdi Frau,  
Journalistin und Personalratsvorsitzende hier beim  
SWR in Mainz.

Ich sehe eine ganze Reihe von Kolleginnen und  
Kollegen hier im Publikum. Auch welche, die heute  
hier arbeiten und über *unsere* Kundgebung und die  
Demonstration der Rechten ein paar Meter weiter  
berichten. *Allein* gehen die Reporter und  
Reporterinnen und unsere Kameraleute inzwischen  
nicht mehr zu solchen Demos der Rechten. Sie haben  
Security an der Seite.

Und auch *Angst* begleitet sie bei Einsätzen auf Demos  
der Rechten. Nicht nur die Angst vor körperlicher  
Gewalt, auch die Angst, selbst gefilmt zu werden und  
diese Aufnahmen dann mit übelsten Kommentaren  
versehen im Netz zu finden. Soweit sind wir schon:  
den Vorwurf der Lügenpresse nehmen manche als  
Aufruf zur Gewalt gegen die Journalisten.

Hinter den Lügenpresse-Rufen steckt eigentlich etwas  
anderes: ein Angriff auf unsere Pressefreiheit. Eine  
Pressefreiheit, die ein wesentlicher Faktor unseres  
demokratischen Systems ist. Eine Pressefreiheit, die  
nach dem zweiten Weltkrieg in unserer Verfassung  
verankert wurde, nach Jahren der Gleichschaltung  
von Presse und Hörfunk, nach der  
Instrumentalisierung der Medien durch die Nazis.  
Diese Pressefreiheit, die in Artikel 5 des  
Grundgesetzes festgeschrieben ist, soll verhindern,  
dass Irgendjemand die Medien für seine Zwecke  
missbraucht.

Unser Mediensystem ruht auf zwei Säulen: Vielfalt  
und Staatsferne. Presse und Rundfunk wurden nach  
dem Krieg unterschiedlich organisiert: in der

Presselandschaft garantiert die *Vielfalt* an privat geführten Zeitungen und Zeitschriften mit unterschiedlicher Ausrichtung die Meinungsvielfalt. Der *Rundfunk* wurde als staatsferne Institution aufgebaut. Damals gab es noch nicht die heutigen Übertragungswege, eine Vielfalt wie in der Presse herzustellen ging *technisch* nicht. Deshalb ist der öffentlich-rechtliche Rundfunk solidarisch finanziert durch die Bürgerinnen und Bürger. Wie viel Geld die öffentlich rechtlichen bekommen, das bestimmt nicht der Staat, das ermittelt eine Kommission, die vor allem aus Vertretern der Rechnungshöfe besteht, und die sind eher knauserig. Wir öffentlich-rechtlichen sind finanziell und politisch unabhängig durch die Verfassung. Und weder Frau Merkel noch Frau Dreyer sagen uns, was wir zu senden haben und was nicht. Um das mal klarzustellen.

Zu uns Journalisten: Journalisten, die bei Zeitungen, Zeitschriften oder Hörfunk und Fernsehen arbeiten, machen ihren Job nicht einfach so, weil sie ganz gut schreiben können. Üblicherweise haben Journalisten studiert und anschließend ihr Handwerk in einem Volontariat gelernt, haben gelernt, sorgfältig zu recherchieren, abzuwägen, einzuordnen.

Journalisten sind der Wahrheit verpflichtet, der Pressekodex legt die Richtlinien dieser Arbeit fest.

Im öffentlich rechtlichen Rundfunk ist der Auftrag sogar per Gesetz vorgegeben. Er lautet, zur Verwirklichung der freiheitlich demokratischen Grundordnung beizutragen. Also: Zur Meinungsvielfalt, zur Toleranz, zur Freiheit. Und diesen Auftrag nehmen wir ernst. Wir sind überzeugt, dass Demokratie nur funktionieren kann, wenn Menschen sich unabhängig von irgendwelchen

Interessen frei informieren können. Das ist das, wofür wir als SWR, als ZDF als öffentlich-rechtliche Medien stehen.

**Keinen** Interessen genügen zu müssen, unabhängig zu sein, das ist ein Privileg. Uns ist das sehr bewusst und deshalb recherchieren wir sorgfältig und wägen genau ab, was wir senden und was nicht. Unserer Publikum weiß das zu schätzen: Fast 70% der Bevölkerung halten ARD und ZDF für glaubwürdig.

Unser bundesrepublikanisches System von Vielfalt und Staatsferne, das unsere Medienlandschaft prägt, ist ein gutes, das ist meine Überzeugung. Es funktioniert auch immer noch, aber es verändert sich: Ein *neues* Medium hinzugekommen: Das Internet mit seinen Sozialen Netzwerken, mit Foren, mit Blogs, mit Suchmaschinen. Hier können *alle* Nachrichten einstellen, Kommentare posten - unabhängig von jedem Pressekodex und Staatsvertrag und oft auch unabhängig von Wahrheit und Werten.

Wir alle müssen lernen, damit umzugehen, zu sortieren, was stimmt, was nicht. Und das ist nicht so einfach. Man kann sich leicht verlieren in „Echoräumen“, wie ein neues Phänomen treffend genannt wird. Echoräume, das ist sowas wie die Stammtische von einst. Man trifft sich mit Leuten, die die gleiche Wellenlänge haben. Durch Suchmaschinen oder Links wandert man im Internet-Stammtisch fast automatisch von einem Angebot zum nächsten, das ganz ähnlich ist. Wenn man in einem Forum eine Meldung liest und von dort weiter geleitet wird auf die nächste Internetseite, die eine ähnliche Meinung vertritt und in einem dritten nochmal dieselbe Meinung mit anderen Worten findet, dann muss das doch stimmen!?! Mitnichten.

Eine falsche Meldung wird nicht durch Wiederholung richtig, aber geglaubt wird sie trotzdem.

Wer sich nur noch in solchen Echoräumen bewegt, der ist für andere Meinungen unerreichbar. Der hinterfragt nicht mehr, diskutiert nicht mehr. Aber Demokratie lebt vom Diskurs, vom Austausch von Meinungen mit Worten. Wir müssen aufpassen, dass wir nicht Teile unserer Gesellschaft in solchen Echoräumen verlieren. Wer dort erst mal drin ist, für den sind alle mit anderer Meinung Lügner, und wir von Zeitung und Rundfunk dann die Lügenpresse.

Was können wir dagegen tun? Ich habe da kein Rezept. Wie soll ich Leute erreichen, die glauben, dass ich lüge – egal was ich sage, sie glauben mir nicht.

Ich weiß nur: wir müssen dranbleiben, weiter frei, offen und fair berichten, alle Meinungen zu Wort kommen lassen. Und wir dürfen uns auf keinen Fall einschüchtern lassen. Wir dürfen uns durch die Bedrohungen auf der Straße und im Netz nicht unsere Werte abspenstig machen lassen. Wenn wir anfangen, über bestimmte Themen, über bestimmte Veranstaltungen nicht mehr zu berichten, weil wir die Folgen fürchten, dann haben wir verloren. Schere im Kopf nennt man so ein Verhalten. Die Schere darf nicht in unsere Köpfe!!!

Das erfordert in diesen Zeiten oftmals Mut und ich habe großen Respekt vor den Kolleginnen und Kollegen, die trotz der Bedrohungen weiter berichten. Dass sich heute so viele Menschen aus unterschiedlichsten Gruppen und politischen Lagern zusammen getan haben, sogar in Wahlkampfzeiten,

soll Euch, soll uns, stärken. Danke für Eure Arbeit, bleibt unbeugsam, lasst Euch nicht unterkriegen.

Eine, die sich nicht unterkriegen lässt, ist die ARD Korrespondentin Golineh Atai. Ihre Berichterstattung über die Ukraine hat ihr viele Beleidigungen, Beschimpfungen und Bedrohungen beschert. Sie schreibt:

„Ich werde oft gefragt, ob ich Angst habe, wenn ich in der Ostukraine unterwegs bin. Ja, die habe ich. Aber eine noch größere Angst habe ich, wenn ich sehe, wie die Angst, die Zweifel, die Beschwerden, die Anfeindungen uns verändern und wie die Kollegen nicht wahrnehmen, dass jemand mit ihren Ängsten spielt. Mein dringendster Wunsch an Sie: Haben Sie keine Angst!“

Wir werden weiter berichten, wenn es sein muss, mit dem Schutz durch Security-Leute.